

Aus den Sektionen der kath. Lehrerinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Sektionen der kath. Lehrerinnen.

1. **Basel.** 27. Sept. 1913. Der Himmel blau, das Wetter schön! Heute fliegen wir aus zur Konferenz nach Arlesheim! Ein reichhaltiges Programm ruft uns. Frä. Rißling, Basel, berichtet als Delegierte über den Katholikentag in St. Gallen und die damit verbundene Generalversammlung unseres Vereines. Darauf kommt das Pfadfindertum, eines der jüngsten Kinder unserer modernen Pädagogik, zur Sprache. Wiewohl Furore machend, so groß war bisher die allgemeine Begeisterung für dasselbe nicht. Gewöhnlich muß der Sonntag diesem Zwecke dienen. Das hat, wenn das Pfadfinderwesen nicht durchaus konfessionellen Charakter annimmt, seine schlimmen Folgen für die Jugend. Wir halten uns an die Devise: Der Sonntag ist der Tag des Herrn; er ist ein Ruhetag und geeignet, den Eltern ruhigen Einblick in die geistige Entwicklung ihrer Kinder zu gewähren.

Begrüßenswerter ist die Idee der Elternabende, worüber die „Pädagog. Blätter“ schon allerlei Gutes zu berichten wußten. Es ist, zumal für größere Orte, ein ideales und zeitgemäßes Streben, wenn in unserer modernen Zeit Eltern und Erzieher die Interessen der 16. Jugend gegenseitig beraten. Wer wagt in unserer freien Schweiz den tapfern, praktischen Anfang?

Im blütenreichen Maien gibt's ein liebes Wiedersehen in Allschwil.

2. **Baslis.** In Brig wurde dies Jahr vom 6.—8. Okt. ein biblischer Kurs abgehalten. Der Unterricht in der Bibel und in dem Katechismus ist sowohl nach der theoretischen als praktischen Seite gründlich behandelt worden. Die biblischen Musterlektionen wurden vom bekannten, vorzüglichen Hr. Lehrer Benz aus Marbach gegeben. Alle Zuhörer staunten über das meisterhafte Geschick, mit dem er sich seiner Aufgabe entledigte. Hochw. Hr. Professor Dr. Beck aus Freiburg sprach über die Methode im Katechismusunterrichte. — Kein Wunder, wenn die 256 zählende Zuhörerschaft immer mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen lauschte. Lehrerinnen waren gegen 80 anwesend, die ehrwürdigen Beherrenschwestern vom Kloster St. Ursula nicht inbegriffen. Es waren Tage reicher Ausfaat. Unser eifriges Bestreben soll nun sein, die Früchte des Kurses zu bewahren durch eigene Vertiefung in die Stoffgebiete und durch fleißige Vorbereitung auf jede Unterrichtsstunde.

Nur zu schnell enteiltten diese lehrreichen Tage. Alle aber gingen mit dem frohen Bewußtsein nach Hause, viel Neues und Nützliches gelernt, frischen Mut und tatensreudigen Eifer für das beginnende Schuljahr empfangen zu haben.

3. **Thurgau.** Zur Herbstversammlung am Nachmittag des 5. Nov. fanden sich 16 thurgauische Lehrerinnen in Sirmach ein. Fast vollzählig hatten sie der Einladung Folge geleistet, freut sich doch jede Lehrerin auf ein Stündchen Beisammensein im Kreise lieber Kolleginnen. Das Haupttraktandum und wohl auch der Anziehungspunkt vieler bildete das Referat von Frä. A. Bridler, Eschenz: „Schatten im Sonnenlande der Schule“. Die Referentin schilderte in meisterhafter Weise die Fehler und Leiden unserer Schuljugend und deren wirksame Bekämpfung von seiten der Schule. Frä. Bridler erntete für die treffliche, von reicher Erfahrung sprechende Arbeit allgemeine Anerkennung.

Als ein weiterer wichtiger Punkt der Traktandenliste sei noch angeführt: Der kath. schweizer. resp. kantonale Frauenbund. Es wurde betreff Anschluß von der Versammlung einstimmig beschlossen: Es sei bei der in Frage stehenden Gründung eines kanton. thurg. kath. Frauenbundes die thurg. Sektion kath. Lehrerinnen als Ganzes beizutreten, jedoch ohne Uebernahme besonderer Verpflichtungen. Die Lehrerinnen erhalten so Mitspracherecht bei der heute so wichtigen Frauenbewegung und ist dadurch den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich je nach Zeit und Begabung auch in soz. Weise nützlich zu betätigen. Nach Abwicklung der weitem Traktanden mit mehr lokalem Charakter kam endlich der langersehnte Kaffee zu seinem Rechte. Unter fröhlichem Geplauder ging die Zeit nur zu schnell vorbei. Man trennte sich wieder mit neuem Eifer und neuer Schaffenskraft, ausgerüstet mit dem Vorsatze, als echte Sonnenkinder bestrebt zu sein, alle Schatten vom Sonnenlande der Schule fernzuhalten oder zu verscheuchen.

==== **Ins neue Jahr!** ====

In den 2 letzten Nummern des Jahrganges 1913 rechneten wir „offen und ernst“ mit den Vorgängen und Erlebnissen des eben abgelaufenen Jahres ab. Was wir dort geschrieben, war nicht konventionelle Liebedienerei und war nicht auf Abonnentensfang berechnet. Es geschah niemand zu Leide — zu gegenseitiger Klarstellung — dem sicheren Erfolge unserer gemeinsamen Schulbestrebungen zu Liebe. Eingelaufene Dankesworte von Geistlichen und aktiven Lehrern bezeugen uns, daß guter Wille uns nicht mißverstanden hat. Unsern Dank hierfür!

Heute gilt es, einen Schritt weiter zu tun. Es beginnt das Jahr 1914. Was es dem Lehrer und Erzieher und was es dem Schulfreunde bringt, das ist uns unbekannt. Am korrektesten dürfte es sein, wenn wir sagen: es wird bringen, was der Großteil der Lehrer und Erzieher und der Großteil der Schulfreunde verdienen und was zu deren Heile dient. Denn das ist sicher: auch die Gaben des Jahres verteilen sich proportional, denn der, der alles gibt, ist die ewige Gerechtigkeit. Drum tun wir gut, — und wir verkleinern uns dabei nicht berufsunwürdig — wenn wir uns gleich anfangs vertrauensvoll und neidlos mit all' unserem Können und mutigen Wollen Gott anheim stellen. Er ist der oberste und erste Pädagoge, größer als Pestalozzi und Dittes, denn diese schöpften aus seiner Lehre oder verbluteten im Kampfe gegen seine Lehre. Er ist auch der zuverlässigste und einzig gerechte Richter für dieses Wirken hienieden. Also sich ihm anheimstellen und dann bei ausdauernder Arbeit abwarten. In der Kunst des Abwartens und Zuwartens liegt auch für Lehrer und Erzieher mehr Weisheit und Tiefe als in jenem stürmischen Erstreben, das in eitler